



Der Stern der Weisen. Nach einem Gemälde von E. Warren.

Zum Erscheinungsfest.

Seit uralten Zeiten ist der sechste Januar der christliche Gedenktag der Weisen aus dem Morgenland, der ersten Heiden, die nach dem Herrn Jesum gefragt und Ihm gehuldigt haben — ein hoher Freudentag, das letzte in der Reihe der weihnächtlichen Feste. Man nennt es oft auch das Fest der heiligen drei Könige; das ist aber eine sehr willkürliche Benennung. Denn es steht im biblischen Bericht kein Wort von Königen u. auch eine Zahl ist nicht angegeben. Die Heilige Schrift berichtet eben immer nur das, was für die Entwicklung des Reiches Gottes u. für unser persönliches Heil notwendig ist, alles andere übergeht sie, so interessant es uns auch scheinen mag. Man macht sich gern ein Bild von diesen Weisen; man schaut etwa vornehme Mohren mit stattlichem Gefolge, mit Rossen u. Kamelen; aber auch darüber sagt die Schrift uns nichts Genaueres. Uns sei es genug, zu wissen, daß schon an die Krippe, die Wiege des Heilandes, Heiden getreten sind, die Gott der Herr durch einen wunderbaren Stern weit hergeführt hatte, und daß sie da Jesu, als einem Königssohn, die höchste Ehre erwiesen u. kostbare Geschenke gebracht haben — nach Gottes Willen ein Hinweis auf seinen Beruf: aller Welt Heiland zu sein. Darum gedenkt man am Erscheinungsfest auch besonders der Heidenmission u. bringt dem Herrn in besonderer Weise Opfer für dieselbe dar; das laßt auch uns nicht versäumen, liebe junge Freunde!

Es haben sich auch allerlei Volksfitten an den wichtigen Tag geknüpft: Als ich noch ein Knabe war, kamen z. B. um die Epiphaniastzeit am späten Nachmittag oder Abend in unsrer Eltern Haus des öfteren verkleidete Gestalten in weißen Gewändern, mit goldenen Papierkrönen u. sonstigem phantastischem Schmuck, die sangen Lieder von den sogenannten heiligen drei Königen aus dem Morgenlande u. trugen dabei auf einer hohen Stange einen kunstvollen Papierstern. Der Stern war hohl u. inwendig brannte ein Licht;

das starke Papier war durch Tränken mit Öl durchscheinend gemacht, u. so leuchtete der Stern weithin über den Hausflur oder auf der Gasse. Wenn die Lieder schön gesungen oder auch nur mit guter Betonung u. mit Andacht hergesagt wurden, so war solch ein Besuch ganz gern gesehen u. wirkte oft auch recht erbaulich; aber leider äßten auch bald scheinheilige Leute die Sache nach und trieben Mißbrauch mit derselben.

Ihr könntet euch vielleicht auch solch einen Stern machen u. euren lieben Verwandten und Nachbarn durch Singen schöner Weihnachts- u. Erscheinungsfest-Lieder oder durch würdiges Vortragen passender Gedichte manche Freude bereiten. Etwaige Belohnungen aber, die man euch anbieten würde, die solltet ihr, schon ehrenhalber, nicht behalten, sondern für die Heidenmission sammeln, die ja so dringend weiterer Mittel bedarf. Das wäre angenehm vor Gott, der Bedeutung des Tages entsprechend u. zweckmäßig zugleich. Wer von euch hätte Lust dazu?

Aber viel wichtiger noch als solche Aufführungen ist das, daß wir uns in unsren Herzen richtig zum Herrn stellen u. die Anbetung Jesu durch die Weisen in ihrer tieferen Bedeutung erfassen u. nachahmen lernen. Laßt's euch wohlgefallen, liebe junge Freunde, daß ich euch einige Worte darüber, zugleich als nachträglichen Neujahrswunsch, ans Herz lege: Des Christkinds Stern steht auch über euch u. eurem Leben, von eurer heiligen Taufe her, u. weist euch treulich auf euren lieben Heiland hin, trotz mancher Feinde der Wahrheit in euch und um euch her. Wie manches teuerwertete Gotteswort, das ihr in Kirche u. Schule u. — wie ich hoffe — auch daheim hören dürft, weist euch zu Jesu hin, mahnt euch, Ihm in Liebe u. Vertrauen anzuhängen u. allein zu dienen. Macht euch doch beizeiten innerlich bereit, eurem Herrn u. König alles, was euch lieb u. teuer ist, euer Bestes zu weihen. Ja, das Vorbild der Weisen aus dem Morgenlande, dieser Erstlinge aus den Heiden, ist auch für euch Christkinder in allen seinen Zügen über-